

Jubiläum; 70 Jahre Institut Beatenberg

„Das Ziel heisst Erfolg“

29. Mai 2015, 11.00 - 11.30 Uhr, Standort: Talblick

Grusswort und Referat von Regierungsrat Bernhard

Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern # 700193-

V4

(15-20min)

Sehr geehrter Herr Müller

(Andreas Müller, Instituts-

leiter)

Sehr geehrter Herr Dr. Pfister

(Gerhard Michael Pfister,

Nationalrat Kanton Zug, ehemaliger Mit-Inhaber des Instituts Pfister – Betrieb jedoch 2012eingestellt), u.a. Mitglied des Verwaltungsrates des Instituts Montana auf dem Zugerberg, Lehrer für Philosophie und Deutsch)

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Reusser

(Kurt Reusser,

Schweizer Pädagoge und Prof. für Pädagogische Psychologie an der Uni Zürich)

Sehr geehrte Damen und Herren

(Eltern sowie Menschen

aus der Bildungsszene, insgesamt ca. 150-200 Geladene)

[1]

[Begrüssung]

Es ist mir eine grosse Freude, anlässlich des **70 jährigen Bestehens des Instituts Beatenberg** bei Ihnen zu sein, zu verweilen, mitzufeiern und einen Aussenblick auf das erfolgreiche, private **Institut Beatenberg** zu werfen.

Anlässlich eines Besuchs bei Ihnen, konnte ich mich persönlich von der Qualität Ihres Instituts überzeugen, deshalb bin ich sehr gerne gekommen.

Besten Dank, Andreas Müller, für die freundliche Einladung, die ich als Zeichen für die gute Verankerung des **Instituts Beatenberg** in unserem bernischen Bildungswesen werte.

[2]

[Rückblick: Vom Kinderheim zu einer modernen Vorzeige-Privatschule]

- Gegründet wurde das Institut 1945 als „**Kinderheim Des Alpes**“. Zahlreiche Kinder aus ganz Europa konnten nach dem Krieg hier wenigstens einen Teil ihres verpassten Kindseins nachholen.
- Drei Jahrzehnte später hat sich das Kinderheim zum „**Alpen Internat**“ entwickelt, einer **Privatschule** für Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren.
- In den darauf folgenden Jahren ist die **Privatschule** zum **Institut Beatenberg** umbenannt worden und hat sich in den letzten Jahren zu einer innovativen **Modellschule** entwickelt.
- Das **Institut Beatenberg** ist heute spezialisiert auf das „**Lernen**“. Das Lernen und die Lernziele sind im **Institut Beatenberg** weitgehend individualisiert und auf eine individuelle Betreuung ausgerichtet. Andreas Müller: die Organisation des „Lernens“ und nicht des „Lehrens“ muss in einer Schule im Mittelpunkt stehen.

Das Institut hat **Erfolg** damit. Das zeigt sich

- einerseits in der Beachtung, welches es im In- und Ausland findet,
- sowie an den Nachahmern in verschiedenen Kantonen in der Schweiz (z.B. im Kanton Bern).

Beispielsweise hat ja sogar die OECD festgestellt, dass das Institut innovative und effektive Lernumgebungen in sehr hohem Masse einsetzt.

[3]

[Ein kurzer historischer Exkurs – allgemeine Wertschätzung für Privatschulen – Privatschulen sind erwünscht]

- Privatschulen blicken insgesamt auf eine lange **Tradition** zurück.
Schon im **Mittelalter** war der Besuch von **Privatschulen** für Kinder reicher Eltern üblich. Dabei handelte es sich in der Regel um Klosterschulen, in welche die Kinder (notabene Jungen!) gingen. Dort erhielten sie eine konfessionelle Ausbildung, die auf eine religiöse Laufbahn vorbereitete.
- Die Volksschule ist viel jünger. Sie ist ein Kind der **Regeneration**, der Phase der gesellschaftlichen Modernisierung zwischen 1830 und 1848. Das erste Volksschulgesetz der Schweiz wurde denn auch erst im Jahre 1832 im Kanton Zürich erlassen (es hiess „Gesetz über die Organisation des gesamten Unterrichtswesens im Canton Zürich“) – Der Zweckparagraph ist unmissverständlich so formuliert:
„Die Volksschule soll die Kinder aller Volksclassen nach übereinstimmenden Grundsätzen zu **geistig thätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich**

religiösen Menschen bilden“ (Gesetz 1832, S. 313)

Zurück ins 21. Jh.:

- Es ist lange her, dass Privatschulen **ausschliesslich** Einrichtungen für Sprösslinge Gut-Betuchter waren - das Spektrum, welches Privatschulen abdecken, ist längst viel umfassender.
- Heute sind Privatschulen eine wichtige Ergänzung zur Volksschule.
- Ihre überschaubare Grösse
 - erlaubt pädagogische Experimente
 - ermöglicht Flexibilität – es kann rascher auf **neue Erkenntnisse** aus der **Wissenschaft** reagiert werden und
 - „zwingt“ zu Profilierung:
 - **z.B. durch ein spezielles pädagogisches Konzept,**
 - durch neue **Akzente.**

- Die Angebote und Ansätze der Privatschulen gehen oft weiter als die der öffentlichen Schulen. Privatschulen können alte Pfade verlassen, vermögen **Neuland zu erforschen und zu erproben.**
 - So ist die Noten freie Beurteilung eine von vielen Möglichkeiten.
 - Oder z.B. Tagesschulen oder Ganztageschulen: Privatschulen haben diese schon viel früher angeboten als die Volksschule.
 - Das **Institut Beatenberg** geht denn auch neue Wege in Bezug auf das Lernen, da komme ich gleich darauf zurück.

- In einer Privatschule kann die **Verbindlichkeit** für alle Beteiligten viel eher eingefordert und umgesetzt werden.
Schülerinnen und Schüler wissen. Ihre Eltern stehen hinter dieser Schule!

- Privatschulen können auch zum rettenden **Anker** werden, dann nämlich, wenn eine Schülerin oder ein Schüler in einer schwierigen und angespannten

Situation eine Alternative zur Volksschule sucht und findet.

- Im Gegensatz zur öffentlichen Schule sind Privatschulen ein „Nischenprodukt“. Privatschulen können sich massgeschneiderte Profile geben. Diesen Freiraum nutzt das **Institut Beatenberg** mit Erfolg.
- Damit die Durchlässigkeit und Entwicklungsfähigkeit im Bildungssystem erhalten bleibt, **braucht** es unterschiedliche Akteure. Private Institutionen haben ebenso ihren Platz wie öffentliche. Zusammen bilden sie das Bildungsgebäude, das unseren Kindern und Jugendlichen Wege in die Zukunft öffnet.
- Bildungsvielfalt und Bildungsqualität können wir nicht zuletzt durch Kooperationen mit privaten Bildungsinstitutionen erreichen.
- Die öffentliche Schule des Kantons Bern ist mit seinen nahezu 100'000 Kindern und rund 13'000 Lehrpersonen ein Grossunternehmen, **ein grosser Tanker**, kein kleines Schiff, das sich rasch in neue Gewässer steuern lässt.

- Sie - als privates Institut - sind eben da als „Segeljacht“ viel **beweglicher** und können vielleicht auch **härter am Wind segeln**.
- Sie sind damit für „uns öffentliche Schule“ eine willkommene Konkurrenz, die immer wieder zeigt, wo man etwas vielleicht anders, besser machen kann.
Merci!

[4]

*[Hauptteil des Referates: Das Ziel heisst: Erfolg
oder: Schule kann auch anders sein.]*

Ein Blick auf das **Institut Beatenberg** zeigt, dass es

- **nicht nur auf einer Sonnenterrasse** in einer ausserordentlich prächtigen, idyllischen Landschaft liegt (Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau) sondern auch ein Lernort ist, in welchem
- **professionelle Arbeit geleistet** wird (klare Struktur und kernige Leitplanken in Bezug auf Schule und Lernen) und in welchem
- **Schule auch anders** sein darf und
- ein klares Ziel verfolgt wird, nämlich: „**Erfolg**“!

Der Begriff „Erfolg“ begegnet einem vielfach, einerseits als Zitat oder als Buchtitel, so zum Bsp.

- *„Das Ziel von Schule und Lernen heisst: **Erfolg**!“*
- *„**Erfolg** ist der einzigartige Moment innerer Befriedigung, das Gefühl des →“Ich-kann-es“*

- *„**Erfolg** ist das Ergebnis vieler kleiner Siege über sich selber und entsteht auf der Grundlage von Verbindlichkeiten“*

Betrachtet man die Aussagen genauer, wird deutlich:
Im Fokus der Aufmerksamkeit steht bei Ihnen immer **der einzelne Schüler und die einzelne Schülerin.**
(...)

Was heisst denn nun Erfolg im Institut Beatenberg? Wozu ist Erfolg wichtig?

Aus meiner Sicht liegt Ihr Erfolg vor allem auch darin begründet, dass Sie den Mut haben, Schule auch anders zu gestalten, neue Wege zu gehen, Freiräume zu nutzen.

Sie mögen Kinder und Jugendliche jeglicher Herkunft und Begabung. Das ist sehr wichtig.

Denn zuerst einmal geht es im Lernen

- um Beziehung,
- Wertschätzung,
- Vertrauen und
- auch Verbindlichkeit.

Gute Beziehung zwischen Schülern und Lehrpersonen schafft die Basis für den Erfolg.

Das ist in Privat- und Staatsschulen so.

Anlässlich meines Besuches bei Ihnen hat mich Verschiedenes beeindruckt: z.B. dass Sie es schaffen, Schülerinnen und Schüler so zu motivieren und zu unterstützen, dass ihr Lernen zu einer Erfolgsgeschichte wird.

Ihr Modell, wo weder der klassische Stundenplan noch die herkömmliche „Klasse“ existiert, finde ich extrem spannend.

Lehren heisst bekanntlich nicht Abfüllen von Wissen, sondern SuS wollen fragen, aktiv sein, erarbeiten, forschen, verstehen und schliesslich anderen erklären können.

Das Wissen um die Dinge allein reicht nicht, Sie wollen es auch tun und deshalb ist Ihnen die Verbindlichkeit wichtig.

Anlässlich eines Gesprächs erwähnten Sie Herr Müller, dass man sich als Lehrer entscheiden könne, **ob man in einer Klasse 24 Schüler/Schülerinnen oder 24 Mitarbeiter vor sich habe.**

Die Vielfalt als Ressource nutzen, dies praktizieren Sie in Ihrem Institut mit Erfolg.

Ich kann und will nicht alle Ihre neuen Wege aufzählen, die Sie gehen. Beinahe wöchentlich wollen Besucher aus aller Welt sehen, was Sie „anders“ machen. Und Ihre Schülerinnen und Schüler erklären dies den Besuchern auch gleich selber.

Trotzdem stichwortartig einige Beispiele:

Sie ermöglichen den Jugendlichen eine **effektive Lernumgebung.**

Mit viel offenem Unterricht arbeiten die SuS in **Lernteams**. Dort wird sehr viel Eigeninitiative erwartet. Der erste Pädagoge ist der Mitschüler, die Mitschülerin. Diese werden durch **Beziehungscoachs** unterstützt. Jede Woche werden Ziele gesetzt und überprüft.

In den **Fachateliers** pflegen Sie den systematischen Aufbau von Basiskompetenzen in Niveaugruppen. Die Einteilung in die Niveaus erfolgt via Ihre **legendären Kompetenzraster**.

Eindrücklich sind Ihre **innovativen und attraktiven Lernaufgaben**, die einen Bezug schaffen zum Alltag und fit machen wollen für's Leben.

Schliesslich bieten Sie den SuS einen **Wahlbereich** und vielfältige, abwechslungsreiche Projekte, Praktikas, Anlässe.

Dem **Institut Beatenberg** gelingt es mit viel Engagement erfolgreich zu sein. Das **Institut Beatenberg** ist für die Zukunft gut gerüstet!

Vielen Ihrer Elemente **begegne ich auch auf meinen zahlreichen Besuchen in der Volksschule. Zum Glück!**

So z.B.

- dem **altersgemischten Lernen** in Basisstufen oder jahrgangsgemischten Klassen.
- **Ressource Schüler** nutzen: Ich lernte drei Oberstufenschüler aus Spiez kennen, die in ihrer Schule als **Mediencoach** arbeiten und Mitschüler und Lehrkräfte im Umgang mit neuen Medien unterstützen.
- Schulen lösen den Stundenplan auf, Schalten die Pausenglocke ab und starten jeden Morgen mit einem **Atelier**.
- Die Lehrer betreuen gemeinsam mehrere Klassen, die SuS arbeiten individuell an ihren Zielen. Es herrscht eine Flüsterkultur.

Wir versuchen, solche Ansätze zu fördern:

In der **Lektionentafel zu LP21** haben wir ein neues Gefäss entwickelt: **Individuelle Vertiefung und Erwei-**

terung. Nicht jedes Kind braucht in jedem Fach gleich viel Lernzeit. Nach der Standortbestimmung im 8. Schuljahr, definieren die SuS Ziele, an denen Sie in der IVE arbeiten wollen. So vertieft z.B. eine künftige Schreinerin Ihre Kenntnisse in Geometrie oder ein künftiger Hotelrezeptionist seine Kompetenzen in Französisch und Englisch.

Sie sehen, wir können voneinander lernen.

Und dies ist mein **Ansatz des Pädagogischen Dialoges**. Schulen lernen von Schulen. Z.B. am **jährlichen Tag der Schule** oder an regionalen und kantonalen Plattformen der Schulinspektorate, der PHBern, LE-BE, usw..

Es ist mir ein Anliegen, gute Praxis zu verbreiten. Es gibt so viel Gutes auch in unseren Volksschulen. Deshalb drehen wir **jedes Jahr mehrere Kurzfilme** zu verschiedensten Themen, im Sinne von good practise:

z.B.

- Sprachaustausch d/f,
- Unterstützung von Kindern mit Asperger Syndrom,
- Förderung von MINT mit einfachen Mitteln,
- Bildung und Kultur,

- Schüler als Mediencoach.

Nicht Filmbeispiele der „Besten“. Es geht nicht um einen Schulpreis: „Ihr seid die Besten!“. Sondern darum, gute und hilfreiche Beispiele auszutauschen.

[5]

[Zusammenfassend]

Gut aufgestellt in die Zukunft blicken, das ist wichtig, denn in den kommenden Jahren stehen in der Bildungslandschaft einige Herausforderungen an, die wir heute noch nicht alle kennen.

Die Herausforderungen, die sich stellen sind spannend und vielfältig – für die Jubilarin ebenso wie für die öffentliche Volksschule.

Voraussetzung für eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung in der Bildungspolitik ist meines Erachtens eine **kooperative** Politik, in welcher alle Beteiligten bereit sind, auf die Argumente der anderen zu hören und diese Argumente nach Möglichkeit einzubeziehen.

Nochmals: Wir können voneinander lernen!

Die Volksschule kann vom Institut Beatenberg profitieren:

- von deren **Erfahrungen** und **Ergebnissen**

Dabei ist zu beachten, dass die **Bedingungen** in einer Privatschule und der Volksschule unterschiedlich sind und somit nicht alles, was sich in einer Privatschule bewährt hat, eins zu eins in die Volksschule übertragbar ist. Bildungstanker einerseits, Segeljacht andererseits.

Und umgekehrt? Wie kann das **Institut Beatenberg** von der Volksschule profitieren?

Die Volksschule bildet die stabile Grundlage, auf welcher Experimente möglich werden. Sie ist demnach der

- Garant für eine gute Bildung, der pädagogische Experimente **erst** erlaubt.

Vergessen wir nicht: Auch die Volksschule hat seit Jahren Erfolg. Zwar ist sie weniger beweglich und vielleicht auch weniger „modern“, aber: Sie schafft es, dass 95% aller Schulabgängerinnen und Schulab-

gänger eine Anschlusslösung finden. Davon können viele andere Länder nur träumen.

So gesehen haben **WIR Erfolg und** heute allen Grund zu feiern: die Volksschule, die Privatschulen im Allgemeinen und im Besondern das **Institut Beatenberg**.

Am meisten feiern können jedoch die SuS, welche ja Ziel und Zweck all unserer Bestrebungen sind. Sie werden bald die obligatorische Schulzeit beenden, mit einem erfolgreichen Abschluss in der Tasche, gut gerüstet und somit mit guten Aussichten auf Erfolg.

[6]

[Dank und Wunsch]

Es ist für mich als Erziehungsdirektor des Kantons Bern gut zu wissen, im **Institut Beatenberg** einen starken, erfolgreichen und zuverlässigen Partner an der Seite zu haben, der das Bildungsangebot des Kantons massgeschneidert ergänzt, vorantreibt und bereichert. Dafür gebührt dem **Institut Beatenberg**, Ihnen, den Verantwortlichen, grosser Dank!

In diesem Sinne wünsche ich uns, dem **Institut Beatenberg sowie der Volksschule**, nebst der Weiterführung des Pädagogischen Dialogs und der gegenseitigen Wertschätzung weiterhin Erfolg in der

- **partnerschaftlichen Kooperation**, welche das Bildungswesen im Kanton **belebt** und wichtige Dienstleistungen **in Ergänzung** wahrnimmt.

Zum Schluss **gratuliere** ich Ihnen ganz herzlich zu Ihrem runden Geburtstag und überreiche ich Ihnen quasi als **Geburtstagsgeschenk** ein Exemplar unserer aktuellen Filme. Als zweisprachiger Kanton selbstverständlich je ein Exemplar in Französisch und Deutsch.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.